

Archäologisches Institut der Universität Zürich

Archaeological Institute, University of Zurich

Hans Peter Isler

GRABUNGEN AUF DEM MONTE IATO 2007

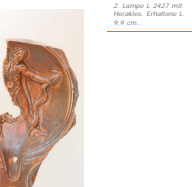
Die Arbeiten der 37. Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Zürich auf dem Monte Iato dauerten vom 5. März bis zum 6. April (1). Die Untersuchungen betrafen wie in den vergangenen Jahren die Agora und die Wohnquartiere im Osten und im Westen (2). Wegen anhaltend schlechten Wetters liessen sich die Kampagnenziele leider nur teilweise erreichen.

Agora

Im Südosten der Agora wurde die Untersuchung der Osthalle im Bereich südlich der beiden mittelalterlichen Häuser weitergeführt (Abb. 1) (3). Dabei konnte der Plan der Hallenkammer weiter präzisiert werden. Die Kammer öffnete sich mit einer 1,2 m breiten Tür, deren Schwelle erhalten ist, auf die Halle. Die schon früher beobachtete Tür in der Kammerrückwand (4) ist weniger breit. Die nördliche Wand der Kammer liess sich jetzt auf ihrer ganzen Länge verfolgen. Die Kammer wies eine nur teilweise erhaltene innere Trennwand auf, welche zwei Räume von 6,10 m Tiefe (im Westen) und 2,10 m Tiefe (im Osten) definierte. In der Kammer und in der Halle im Bereich vor der Tür liess sich der Hallenrandsch aus Erde mit kleinen weissen Kalk einschüssen (5) beobachten. Auf diesem lagen im westlichen Kammerteil Reste eines sekundären Bodens aus Tonplatten und im östlichen Teil wie auch im Bereich der Halle vor der Tür sekundär versetzte Bodenplatten. In der Kammer liess sich ein antiker Zerstörungshorizont mit Ziegeln identifizieren. Die unter dem Ziegelsturz aufgefundenen Fragmente afrikanischer Sigilla (6) sind in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren (7). An drei Stellen konnte zwischen dem erhaltenen Bodenplatten des Platzes der Agora in die Tiefe gegraben und der gewachsene Fels erreicht werden. Dabei konnten zwei Hausgrundrisse teilweise freigelegt und besser untersucht werden (Abb. 1). Von einem Haus mit einem viereckigen Grundriss ist die Ausdehnung von 6,80 m in ostwestlicher Richtung nachgewiesen. Diese Zerstörungsschicht mit einem Ziegelsturz wurde 1991 im Bereich der Halle vor der Kammer beobachtet (8); damals wurde die Zerstörung der Anlage in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, doch ist auch eine Datierung ins mittlere 2. Jahrhundert vertretbar (9). Unter dem Zerstörungshorizont in der Hallenkammer hatten sich in der Nordostecke der Halle kleine Teile eines älteren Horizonts aus der Benutzungszeit der Halle erhalten. Darin fanden sich die Statuettenbasis aus Tuff V 2640 (10) und ein grosser Teil der Lampe L 2427 (Abb. 2) (11), mit der Darstellung des Herakles im Kampf gegen ein Schlangengewesen auf dem Spiegel. Herakles trägt das Löwenfell und schwingt die Keule (?), es kann also nicht der schlangenzwängende Herakles gemeint sein. Da das Schlangentier nur einen Kopf hat, kann es sich auch nicht um die Hydra handeln, die auf römischen Lampenspiegeln vorkommt; auch kämpft Herakles dort von rechts nach links (12).



1. Agora, Osthalle, Grabung 2007, ein Ostbau, Hinten Schwelle der Tür aus der Halle, im Mittelraum der Osthalle, rechts Hinten, Zerstörungshorizont, mittellaterliche Mauer



2. Lampe L 2427 mit Herakles, Osthalle L 2427, 9,9 cm.

Anmerkungen

- [1] Wie immer gilt unser Dank für ihre Unterstützung Frau Dr. Adria Morandi, Superintendente Generali der Provinz Palermo, und Frau Dr. Francesca Salsola, Archäologin, Diaktrix der Provinz Palermo. Als Mitarbeiter lang waren unter der Leitung der Untersuchungen Prof. Emil A. Bini, Prof. Dr. Erich Vider, Dr. Elena Mengo, Dr. phil. Martin Mohr, Dr. phil. Elena Zanardi, die Studierenden der Universität Zürich Thomas Badertscher, Fabienne Kraus, Simon Mair, Samuel Schneider, Lorenz Trayer, Sabine Vass, Anne Will, der Restaurator Urs Lang sowie die Architektinnen Jay Thalmann und Sabine Walker. Die Finanzierung der Kampagne erfolgte mit Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und des Kantons Zürich.
- [2] Zu den Grabungen im Vorjahr s. Ankt. 50, 2007, 106-117.
- [3] S. Ankt. 50, 2007, 106.
- [4] S. Ankt. 36, 1993, 61 Taf. 12, 1-3.
- [5] S. von Anton 35, 1992, 61.
- [6] K 2540, Hayes (Arm. 1) B mit einer Barbotine-Dekoration auf dem Rand cf. J. W. Hayes, Late Roman Pottery (1972), 21f. mit Abb. 2 (75-150 n. Chr.) = EAA Atlanta 1965 (bisher Ceramika 1, Ceramika 6, EAA Atlanta 1985, n. 1981) = J. W. Hayes, Late Roman Pottery (1972), 21f. mit Abb. 4 (75-150 n. Chr.) = Hayes a.O. (Arm. 6) 26-41 Abb. 6.
- [7] J. W. Hayes, Late Roman Pottery (1972), 21f. mit Abb. 4 (75-150 n. Chr.) = Hayes a.O. (Arm. 6) 26-41 Abb. 6.
- [8] S. Ankt. 35, 1992, 61 mit Anm. 56.
- [9] J. W. Hayes, Late Roman Pottery (1972), 21f. mit Abb. 4 (75-150 n. Chr.) = Hayes a.O. (Arm. 6) 26-41 Abb. 6.
- [10] d. zwei ähnliche Basen aus dem Mittelbau I von Iatlas, B. Hedinger, Studia Iatrina VIII. Die frühe Terra sigillata von Monte Iato, Szilödi Gyöngyösbányás 1971-1988) und Publikationsreihe Fundkomplex aus dem Peribolos I (1999) 452 Nr. 1426; Taf. 83, 150.
- [11] Zu den kaiserzeitlichen Bildnissen mit gerundeter Vorderseite (Typus Louchcka IV) cf. D. Kahn, Studia Iatrina IX. Die Öllampen vom Monte Iato, Grabungskampagnen 1971-1992 (2004) 187f.; zu angereicherter Vorderseite mit Griffzahn (Typus Louchcka II) 189ff. Wegen der zusätzlichen Dekoration auf der Schwanz muss L 2427 zum Typus III gehören.
- [12] Zu den römischen Darstellungen des Hydrakampfs des Hydrakampfs, cf. G. Kakavou-Aliwara, BMC, III (1960) 4f. Nr. 2058-2092; zu den Bildern auf Lampen Nr. 2081-2083.
- [13] Cf. Kakavou-Aliwara a.O. 107 Nr. 2761, Abb. 5, Louchcka, Lampen aus Vindonissa

Eine vergleichbare Ikonographie zeigen Lampenspiegel mit Herakles im Hesperidengarten (13). Der Held ist dort allerdings nackt wiedergegeben, und insbesondere ist am rechten Arm die Apfelstange zu sehen. Bemerkt vorgelegten Lampenbild muss es sich um eine verkürzte, vom Lampentöpfer möglicherweise nicht mehr verstandene Wiedergabe des Hesperidenabenteuers oder allenfalls um eine Kontamination zwischen Hesperiden- und Hydrakampfen handeln. Die Untersuchungen zur archaischen Vorbauung (14) auf der Südseite der Agora wurden im Berichtsjahr weitergeführt. Östlich der im Vorjahr untersuchten spätarchaischen Hausecke (15) wurde in einer weiteren Lücke im hellenistischen Agrarplatz (16) gefunden. Aus dieser kommt die Tonmarke V 2639 der bekannten Art mit einem Mannstier auf der Vorderseite und der geritzten Inschrift ?? auf der Rückseite. Auf die Bedeutung dieser Objekte wurde bereits in anderem Zusammenhang hingewiesen (16). Wichtig ist das neue Exemplar wegen des Fundzusammenhangs, der zeigt, dass diese Marken wie die ganze Agrarunterflurung (17) noch in das Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sind. Die Grabung zielt zunächst auf das zur spätarchaischen Hausecke gehörende Aussenniveau mit einer Abdeckung aus gestampftem gelbem Sandsteinmehl. Die Scherbe eines spatkorinthischen geschlossenen Gefässes K 25422 (Abb. 4), wohl einer Pyxis, mit einem Fries stehender Lotusknospen (18) bestätigt die Datierung des Hauses (19) in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Aus demselben Kontext kommt auch das kleine korinthische Kolympenfragment K 25423 (20). Weiter östlich wurde, direkt auf dem Sandsteinfels sitzend, ein Mauerabschnitt eines älteren Hauses gefunden. Die anstehende Schicht, die einen terminus ante quem für die Erbauung liefert, enthielt unter anderem das Fussfragment einer korinthischen Miniaturkylix K 25815 (21). Auch die Schlangenfibel B 1992 (Abb. 5) mit drei Hornfortsätzen am Knick (22) und das ringförmige Bronzeblechfragment B 1998 unbekannter Funktion mit umlaufender eingestützter Linie sind mit dieser Schicht zu verbinden, ebenso das Fragment K 25817 (Abb. 6) eines einstückigen pyxisförmigen Gefässes einer selten belegten Gattung (23). Drei weitere Bronzeefragmente B 1986-1988, zum Teil wohl ebenfalls Teile von Fibeln, sind im Kontext der jüngeren archaischen Schichten gefunden worden. Bronzeobjekte aus dem einheimischen Schichten auf dem Monte Iato sind bisher sehr selten (24).

Nachdem das Westende der Zisterne im lang gestreckten Raum westlich des Thermopoliums im vergangenen Jahr nicht gefunden werden konnte (25), wurde die Grabung nach Westen hin ausgedehnt. Ein mittelalterliches Haus in diesem Bereich verhinderte den Abschluss der Untersuchungen. In den jüngeren Schichten wurde das nur 13,7 cm hohe Fragment einer antiken Mantelfigur aus Marmor gefunden, die zur Ausstattung der Agora gehört haben muss (26). Nordöstlich davon waren im Jahr 2005 zwei mittelalterliche ovale beziehungsweise birnenförmige Strukturen aus Eisenschlacke und Kohle gefunden worden (27). Wie Vergleiche zeigen (28), handelt es sich dabei um Essen, in denen Eisen verarbeitet wurde. Die genauere Untersuchung ergab, dass diese Anlagen als Gruben in die darunter liegende ältere Schicht eingetieft waren. Der Boden aus Schlacke und Kohle erreichte bei der westlichen Anlage eine Dicke von rund 20 cm, was auf eine längere Nutzungszeit hinweisen dürfte.



4. Spätarchaisches Pyxisfragment K 25422, B. 4,2 cm.



6. Fragment eines archaischen pyxisförmigen Gefässes K 25817, B. 5,2 cm.



5. Schlangenfibel B 1992, L. 6,2 cm.

Westquartier, Bereich der Sondage 480

Hier ging es darum, den Bau mit den breiten Mauern (29) eingehender zu untersuchen. Daher war es nötig, die darüberliegenden mittelalterlichen Schichten und Baureste abzutragen. Die Freilegung der antiken Oberfläche ist erst zum Teil erfolgt. Reste des Innenniveaus des spätarchaischen Gebäudes konnten beobachtet werden (30), ebenso die Nordostecke, deren Form die Deutung als Anbau (31) wieder in Frage stellt. Erst die Fortsetzung der Grabung wird hier Klarheit bringen. Im Südbereich, wo ein mittelalterliches Haus in die antike Schicht hinein gesetzt worden war, war der Befund bis auf den gewachsenen Sandsteinfelsen hinunter gestört. Daneben ist die breite Südmauer des antiken Baus im Unterbau durchgehend erhalten. Im Norden konnte ein kurzes Stück im Aufgehenden freigelegt werden. Im Bereich vor dem Bau mit den breiten Mauern im Osten fand sich die Fortsetzung nach Süden der im Vorjahr aufgedeckten nord-südlich laufenden breiten antiken Mauer. Sie weist eine Tür auf, deren Schwelle nicht erhalten ist. Ihre Position wurde jedoch vom Ziegelsturz des Daches im Hausinnern angezeigt, der gegen die Schwelle gefallen war. Unter dem Sturz liegt im Türbereich ein gepflasteter Vorpiaz. Datierend für die Zerstörung des Gebäudes in die Iberische oder frühlaudische Zeit sind zwei Schusselchen der Klasse der römischen Danubienkanne (32), ein arretinischer Teller mit Hängelappe K 26110 (33) und ein Teil einer arretinischen Tasse K 26111 (34), die zusammen mit Teilen von undekorierten Kannen gefunden worden sind. Ein bemerkenswerter Fund ist die fragmentierte Architekturterrakotta A 1633 (Abb. 7) aus stark gemagertem Ton mit dickem gelbem Überzug, die eine Dekoration in Relief trägt. Zu erkennen ist ein Löwe, der über einen Stier herfällt. Vom Stier ist nur der Hinterkörper erhalten, vom Löwen fehlt der Vorderkörper mit dem Kopf; offen bleibt, ob der Löwenkopf im Profil I oder in Frontalansicht wiedergegeben war. Die Funktion am Bau bleibt unklar: Finisziegel oder Giebelziegel? Von der Ikonographie her ist eine Ergänzung der Tierkampfgruppe mit zwei Tieren (35) oder mit symmetrischen Löwen (36) denkbar. Die ruckelige Herrichtung des Stücks, mit einer schrag anstehenden Rippe und einer kreisförmigen leichten Vertiefung im mittleren Bereich ist nicht genau zu deuten, die Gesamtbreite des Objekts lässt sich nicht mehr genau bestimmen, sollte der Kreis das Zentrum des Akzentuarelements und damit der Komposition anzeigen, wäre eine Rekonstruktion mit zwei Tieren gegeben (Abb. 8). Der plastische Stil scheint eine Datierung des Stücks, das in einer mittelalterlichen Mauer verbaut war, noch in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. nicht auszuschliessen. Insbesondere die Rippenwiedergabe wirkt altertümlich.

Erneut wurden im untersuchten Bereich fünf Ziegelstempel mit der Aufschrift ΤΡΙΤΟΥ gefunden, welche bestätigen, dass das mit diesem Stempeltypus verbundene Gebäude in der Nähe gelegen haben muss (17). Erwähnenswert ist schließlich der in einem jüngeren Fundkontext geborgene Dupondius M 3803 des Flavianer monetals L. Naevius Sardinus (18) aus dem Jahr 23 v. Chr.



7. Architekturarkade A 1633 mit einem Löwen über einem Stier. B: 17,0 cm.



8. Architekturarkade A 1633 mit einem Löwen über einem Stier. B: 12,0 cm. Rekonstruktionszeichnung Jay Theissen.

Westquartier, Hofhaus im Bereich der Sondage 450

Im Bereich des spätarchaischen Hofhauses (19) wurden einzelne Kontrolluntersuchungen durchgeführt. Im langen Korridor (Raum 1) wurde ein weiterer Teil des Sickerkanals aufgedeckt, der in das mittlere und frühere Gehniveau eingetieft ist und vom dritten Gehniveau überdeckt wird. Im Raum 3 im Südbereich des Hauses wurde ein weiterer Abschnitt der antiken Zerstörungsschicht untersucht, wo in Sturzlage nicht nur die von anderen Stellen her bekannten roten Bodenfragmente, sondern dazu auch schwarze Bodenfragmente aus dem Obergeschoss beobachtet werden sind, welche die Vorstellung von der Innenausstattung des Hauses weiter bereichern (20). Aus dem Zerstörungsschutt kommen die Fragmente K 26022 (Abb. 9) eines attisch schwarzfigurigen Skyphos der Reiter-Klasse mit niedrigem Bildriss (41): von der Bildzone ist der Teil eines nach rechts gerichteten Ebers erhalten (42).

Schon früher hatten wir gesehen, dass das Aussenniveau im Norden des Hofhauses viel höher lag als das Gehniveau im Innern des Korridors. Daher hatten wir vermutet, dass das Obergeschoss mit dem Bankettsaal möglicherweise direkt von aussen zu betreten war (43). Aus diesem Grund wurde im Berichtsjahr ein Teil der Fläche nördlich des Korridors untersucht (Abb. 10). Dabei fand sich ein spätarchaisches Niveau aus feinschraffiertem gelbem Sandsteinmehl (44), das hier gegen Süden nur geringfügig abfällt und etwa 3 Meter höher liegt als das Gehniveau im Korridor. Auch waren es nicht möglich war, das Niveau bis zur Hausmauer zu verfolgen, da diese ja bereits in römischer Zeit ausgebaut worden ist (45), scheint die Rekonstruktion eines Zugangs direkt ins Obergeschoss durchaus wahrscheinlich. Gestützt wird sie durch die Tatsache, dass auf dem Gehniveau Teile eines spätionischen Exaktoptrons K 26002 (Abb. 11) (46) mit einer nach aussen gerichteten Knospenreihe und eines kostbaren attischen Kopfkantaros K 26121 (Abb. 12) mit einem Frauenkopf und einem Satyrkopf gefunden worden sind (47), deren Fundsituation nur im Kontext der Ausstattung des Bankettsaals verständlich ist (48).



9. Attisch schwarzfigurige Skyphosfragmente K 26022. A-C; Eber: B, 6,2 cm.



10. Westquartier, spätarchaisches Hofhaus, Aussenniveau im Norden, von Norden gesehen Baum 7 des Hofhauses.



11. Spätarchaisches Exaktoptron K 26002. B: 11,6 cm.



12. Fragmentierter attischer Kopfkantaros K 26121. H. des größten Fragments: 11,0 cm.

Im Südwestbereich der untersuchten Fläche, wo das spätarchaische Gehniveau nicht erhalten ist, wurde unter einer hellenistischen Gebäudeecke die Nordostecke eines archaischen Hauses freigelegt (Abb. 13), das älter ist als das Hofhaus und dessen Südmauer durch die Errichtung der Nordmauer des Hofhauses gestört wurde: leider hat das stratigraphische Material nur eine allgemeine Datierung in die erste Hälfte oder ins mittlere 6. Jahrhundert ergeben, die exakter zu datierende Schichten fehlen. Der gestampfte Erdboden des Hauses war mit Resten von Tierknochen durchsetzt, ein Hirschgeweihelament und ein grosses Kuhhorn lagen auf dem Boden, alles offensichtlich Speiseabreste. Nachdem im Vorjahr unter der Südostecke des Hofhauses spätrhaische ältere archaische Mauerreste beobachtet werden konnten (49), zeigt das neu gefundene Haus erneut, dass die ganze Zone des Bauplatzes des Hofhauses mit älteren Wohnbauten überzogen war.

Ostlich des spätarchaischen Hofhauses wurde im Vorjahr damit begonnen, eine Verbindung zwischen dem Haus und der benachbarten Zone des archaischen Aproditeltempels und der westlich davon liegenden hellenistischen Gebäudeteile zu schaffen. Im laufenden Jahr wurde diese Grabung weitergeführt, doch konnte sie noch nicht abgeschlossen werden. Im Bereich unmittelbar östlich des Hofhauses wurde ein grosserer Teil des hellenistischen Plasters aus kleinen fest gepackten Steinen angetroffen, von dem Teile schon früher

[19] 1919 365f. Nr. 71 Taf. 7 und J. J. Bacheler, *Römische Grabmäler* (1890) Taf. 2.

[14] cf. zuletzt Anik 50, 2007, 108-110.

[15] cf. Anik 50, 2007, 109.

[16] cf. H. P. Hiler, *Ati 1994*, 263 Abb. 19-21; ders., in: M. I. Gualtieri (Hg.), *Atti del convegno di studi, Erice, 15-18 ottobre 1994. Anuali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Quaderni 1* (1999) 399 Abb. 215f.

[17] Zur Datierung der Erbauungszeit der Agora cf. zuletzt Anik 38, 1995, 27f. mit Anm. 13 und 15; 43, 2002, 115f.; 46, 2003, 81-87, 2004, 75-88, 2006, 103 Anm. 9.

[18] Eine vergleichbare Pyxis wurde in Vissialaggi gefunden, cf. D. Gullì, *La necropoli etrusca di via greca di Vissialaggi (San Casciano)*, *Quaderni dell'Istituto di Archeologia della Facoltà di Lettere e Filosofia e della Università di Messina* 6, 1991, 29-83; 58 Taf. 20 Abb. 2; R. Favre, *Catania 1984. Il Museo Archeologico, Catalogo* (2006) 153 Nr. 366. Eine erlogenebeide Attische der Dekoration, wo ebenfalls von zwei Fundstücken mit einem roten Band zwischen ein Bildriss vorz.

[19] Kriem die Korymb der BK-Werkstatt, die ins dritte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden, cf. M. J. Bower, *Corinth III.5. Corinthian conventionalizing Pottery* (2001) 142-145 Nr. 614-621 Taf. 38-39.

[19] cf. Anik 50, 2007, 109.

[20] Zu solchen Korymb cf. C. Debn-von Kanani, *Die archaische Keramik aus dem Megaron, Heiligtum in Selinunt. Die korinthischen, lakonischen, ostgriechischen, etruskischen und magarischen Importe sowie die sargisch-messanischen und lokale Keramik aus den alten Gräbern* (1995) 292f. Nr. 2637-2674 Taf. 54.

[21] Für eine ähnliche Gestaltung des Strabenerhauses über dem Fuss cf. Debn v. O. 292 Nr. 2670 Taf. 54 (mittels bis spätarchaisch) und J. Boardman, *J. Hesper. Excavations at Ionia 1963-1965. The Archael Deposits 1* (1966) 39 Nr. 35a-36a und 40f. Taf. 25f.

[22] Für ein erlogenebeide Stück aus Polzeitalt mit zwei Nervenstützen cf. E. De Miro, *Polzeitalt, centro della Sicilia, Quaderni dell'Istituto di Archeologia della Facoltà di Lettere e Filosofia e della Università di Messina* 3, 1988, 38 Taf. 16, 2-3 (J. v. Chr.); Favre u. C. (Anm. 18) 213 C inv. MS 263.

[23] cf. das ähnliche Gefäss bei J. Spadaro, *Monte Marone*, in: *Indagini e scavi nella media valle del Belice. I risultati*, in: S. Poligono (2003) 127f.; 146 Abb. 138, 140.

[24] cf. zuletzt Anik 50, 2007, 109 mit Anm. 19. Ausserdem *Sicilia Archeologica* XXXVII 102, 2004, 14f.

[25] cf. Anik 50, 2007, 110.

[26] Kleine Fragmente von Marmorplastik, meist Gewandteile, weit von Mantelfiguren, werden auf der Agora schon des öfters gefunden. Sie müssen zu Etruskern und Archaischen gehört haben, doch ist eine genauere Interpretation kaum zu möglich.

[27] cf. *Sicilia Archeologica* XXXIX 104, Abb. 26 (im Druck).

[28] cf. A. Corvitt, *L'attica nell'area di S. Buono*, in: S. Buono u. C. (Hg.), *Scavi di archeologia medievale di Pisa I. Piazza dei Cavalieri, la campagna di scavo 1993* (2000) 83-100.

[29] cf. zuletzt Anik

gefunden worden wären. Offen bleibt vorerst noch, ob es sich um eine Strasse oder um einen Vorplatz handelt. Das Pflaster hat im Norden einen geraden Abschluss und wird auf der Ostseite von einer schmalen Mauer begrenzt. Auf dem Pflaster lag die seltene kleine Silbertrra M 3788 von Panormos (Abb. 14) mit einem Flussgottkopf und einem Delphin als Beizelen sowie auf der Rückseite dem Achseostier, die nach 409 v. Chr. zu datieren ist (s.u.) Auch das Fragment 1, 2445 einer grautönigen plastischen hellenistischen Lampe in Form eines Satyrkopfs (Abb. 15) (s.u.) kommt aus demselben Bereich. Weiter östlich haben sich erste Mauern der hellenistischen Bebauung identifizieren lassen. Eine der Mauern des bereits früher freigelegten Bereichs im Osten (s.u.)setzt sich am Südrand des untersuchten Bereichs fort und bezieht sich möglicherweise auf eine verstrücte Mauer am Westrand des im Berichtsjahr untersuchten Grabungsschnitts, die mit einer verstrücten Mauer im Norden in Verbindung stehen dürfte. Klarheit kann erst die Fortsetzung der Grabung bringen. Auch eine genauere Datierung ist noch nicht möglich. Aus der Aufschüttung kommt ein Löwenkopfwasserspeler aus Terrakotta Z 3343 (Abb. 16), welcher zwei bereits 1967 westlich ausserhalb des Peristyhauses 1 gefunden Exemplaren entspricht (31). Diese Stücke sind von Hand geformt und waren mit einem Zapfen in der Stirn befestigt und mit einem Nagel fixiert. Im Mäul findet sich keine Öffnung, es handelt sich um bloss Dekorationsstücke. Man wird sich fragen, ob die Objekte mit einem Dach des Peristyhauses 1 zu verbinden sind.



13. Westquartier, älteres archaisches Hofes, Norden des spätarchaischen Hofbaus, von Norden. Hinten die Nordmauer des Hofbaus und die Kanalarichtung im Baum 1. Rechts hellenistische Mauer.



14. M. 3788, Silbertrra von Panormos, Flussgottkopf, Achselostier, Ø 1,17 cm.



15. Fragment einer plastischen Lampe in Form eines Satyrkopfs 1.2445, Ø. oben 2,2 cm.



16. Löwenkopfwasserspeler aus Terrakotta Z 3343, L. 12,0 cm.

Ostquartier, Peristyhäuser E 1 und E 2

Hier geht es weiterhin darum, die Grundrisse der beiden Häuser zu definieren (54). Das Hauptgewicht der Untersuchungen lag im Höfereich des Peristyhauses E 1, wo die Arbeiten bereits im vergangenen Jahr aufgenommen worden waren. Zu den damals in Falllage erhaltenen Architekturresten (51) kamen weitere hinzu. Mit diesen zusammen lagen auch mehrere Stylobatblöcke des Hofes. Die auffällige Fundsituation geht nicht direkt auf den Einsturz der Hofarchitektur zurück, sondern wurde durch nicht genauer bestimmbare mittelalterliche Aktivitäten verursacht, unter anderem durch den Versuch, einen Brunnen zu graben. Westlich dabei zahlreiche, zum Teil sehr schwere Architekturelemente bewegt und teilweise auch umgedreht worden sind, bleibt offen. Infolge dieser Aktivitäten ist vom Oststylobat des Hofes kein einziges Element in situ angetroffen worden (Abb. 17). Erhalten blieb das massive Unterfundament, das aus kleinen Steinplatten sorgfältig geschichtet ist und jedenfalls teilweise auf dem gewachsenen Fels aufliegt. Die Position der Südostecke des Hofstylobats konnte mit Hilfe des Fundaments bestimmt werden. Westlich davon unterquert der Kanal, der bereits 2003 im südlich anschliessenden Raum gefunden worden war (54), den Südstylobat. Der Achsabstand der Säulen der Südseite ist bereits länger bekannt, da zwei Standpaare auf dem erhaltenen Blocken des Südstylobats zu erkennen sind (42). Er beträgt 2,06 m (54). Auch die Position des Weststylobats war schon bekannt (59), doch konnte der Block erst in diesem Jahr in seiner ganzen Länge freigelegt werden. Auch er weist eine Säulenabstände auf, sodass nun auch der Achsabstand der Säulen dieser Hofseite bestimmt werden kann. Er ist etwas geringer als der Südseite. Dies entspricht der Situation, wie sie im Peristyhaus 1 angetroffen worden ist (42). Auf der Südseite des Hofes gab es fünf Säulen; die Säulenzahl der Hofostmauerseite ist noch nicht geklärt, doch müssen es mindestens vier Säulen gewesen sein. Einen Hof mit fünf auf vier Säulen gibt es auch im Peristyhaus 2 (61).



Die geborgenen Architekturglieder gehören zu einer dorischen Säulenordnung mit Abmessungen, die etwas hinter der dorischen Ordnung im Peristyhaus 1 zurückbleiben (62) und zur Hofordnung des Hauses E 1 gehören müssen. Der Säulendurchmesser liegt bei 0,55 m (64). Neben Säulentrommeln wurden auch dorische Gebälkstücke gefunden. Die Blöcke des dorischen Frieses sind 0,56 m hoch (64), die Metopen weisen zwei Breitenmässe von 0,365 und 0,275 m auf (64) und bestätigen damit, dass der Achsabstand auf den Hofseiten wie im Peristyhaus 1 unterschiedlich war. Die dorischen Giebelstücke haben oben eine Regenerinne, was zum Schluss führt, dass darüber keine zweite Ordnung stand (64). Andererseits sind zwei ionische Säulenschäfte mit angeorbeter Basis gefunden worden (67). Wie der Hofauftritt zu rekonstruieren ist, wird erst geklärt werden können, wenn alle erhaltenen Elemente geborgen sind. Wegen ihrer ungewöhnlichen Provenienz ist die Münze M 3806 zu erwähnen (Abb. 18), die im mittelalterlichen Schutt lag. Es handelt sich nämlich um die Prägung eines Statthalfers von Judäa augusteischer Zeit mit einer Ahne auf der Vorderseite und einer Dattelpalme auf der Rückseite (68); die Legende Katakara und die neben dem Palmstamm angebrachte Angabe des Prägungsjahrs (zwischen 6 und 11 n. Chr.) sind nicht mehr zu lesen.



18. M 3806, Münze eines augusteischen Statthalfers von Judäa, Korntreu/Dattelpalme, Ø 1,7 cm.

Im mittelalterlichen Schutt im Hof lag die Statue S 63 eines Satyrs im Fellock aus Kalkstein (Abb. 19-20). Mit einer erhaltenen Höhe von 0,67 m ist sie deutlich unterlebensgröss. Es fehlen die Unterschenkel mit den Knien und den Füssen sowie die Kopfpartie mit den angehobenen Armen. Ikonographisch und auch stilistisch entspricht sie weitgehend den beiden Satyrn aus dem griechischen Theater von

50. 2007, 110r

[40] Zur Datierung cf. Ankt. 47, 2004, 76.

[51] cf. Ankt. 50, 2007: 111.

[52] K.26115 mit einem umlaufenden Giebelmieser aussen, cf. M. T. Hübner-Hansen, The Roman Thru Wall: Pottery Makers of the American Academy in Rome 32, 1973, 106f. Form XXVI Nr. 275-280 Taf. 30-73. Hübner, K. 26112 mit Brennschwerzen, besetzt im Fussloch eines rötlichem Firnis und Sandbeuert, cf. Marise Moore a.O. 176-179, Form XXVI Gruppe A Nr. 334-337 Taf. 30f und 76-78. Hübnerich cf. auch A. Bock, EAA, Atlante delle forme ceramiche II (1985), 287 tipo 2274 Taf. XXI 4.

[53] cf. E. Entlinger et al., Conspetus Formarum terrae sigillatae italicae modo coactae (1990) 70 Form 11, 1 Taf. 10, mittelaltgriechisch.

[54] cf. Entlinger et al. a.O. 92 Form 23, 2 Taf. 21, zweites bis erstes Viertel des 1. Jh. n. Chr.

[55] Wie auf einer spätarchaischen Reliefplatte aus Paris, cf. F. Hübner, Die Bebauung archaischer Tiarkemphidion (1972), 32f. Taf. 5, 2. Das gleiche Grundschema zeigt auch die kleine Stiergruppe des Akropolistempels in Delphi, cf. P. de La Coste-Messelière, Fouilles de Delphes II 3 (1913) 33-40 Abb. 12. Hübner a.O. 34f. cf. 8. Auch eine Giebelgruppe (?) aus Karyotis gehört wohl hierher, cf. G. A. Papavasiliou, Prakt. 1908, 109f. Abb. 7. Hübner a.O. 76f. G. 10.

[56] cf. z. B. den Perostylobat VIII der Akropolis von Athen, B. Hübner, Attische Perostylobat (1919) 87-100 Abb. 66-68 und 83. Hübner a.O. 69f. G. 1. Im selben Schema auch der Marmorgiebel des Palaistradiontempels der Akropolis, cf. H. Schwab, Die archaischen Marmorbildwerke der Akropolis (1936) 38ff. Abb. 416 zu 49-418 Hübner a.O. 72f. G. 4.

Daumen sind auch symmetrische Gruppen belegt, bei welchen der Kopf des Säulen nach links gerichtet ist, cf. G. A. Hübner, Catalogue of Greek Sculptures in the Metropolitan Museum of Art, New York, 1964, I, Nr. 7, Taf. 10. Hübner a.O. 73 G. 5, weit nach E. Harrison, The Athenian Agora, XI, Archaic and Archaistic Sculpture (1965), 33-36 Nr. 95 Taf. 16f. Hübner a.O. 73f. G. 6.

[57] cf. dazu schon Ankt. 50, 2007, 111 mit Anm. 33.

[58] cf. H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum I (1923) 30 Nr. 141f. Taf. 79, 2, dies., -E. A. Sydenham, Roman Imperial -E. Coinage I (1923) 70 Nr. 383-386. Zur Person W. Eck in: Der Neue Pauly 8 (2000) 696 [H 4] s.v. I. N. Surtinas. Zum Füllungsplaster, das es errichtet, liess, cf. F. Giuliani, in: F. M. Sauer (Hg.), Lexicon Topographum Urbis Romae 2 (1995), 245f. Abb. 149 v. v. Forum Romanum (deutsch): Dies und die im folgenden genannten Fundamente sind von T. Baderbauer bearbeitet worden.

[59] Zu den Arbeiten des Vorjahres cf. Ankt. 50, 2007, 110f.

[60] Zu den farbigen Böden im Ostquartier cf. zuletzt Ankt. 49, 2006, 68 mit Anm. 31. Auch H. P. Hübner, Mente Ital. in: F. Squitieri, S. Vissolati (Hg.), Das Egeische und des Ändens, Griechenland, Skizzen und Eymer, Neue archäologische Forschungen im antiken Sizilien (Querschnittskgl., Zürich 2004) 80 mit Abb. 5.

[61] zu dieser

Iallass ([81]), doch fehlt ihr eine Girlande. Eine Entstehung um 300 v. Chr. kann nicht ausgeschlossen werden ([80]), doch ist eine Datierung auf stilistische Basis schwierig zu geben. Die Figur ist als Hochrelief auf einer wenig mächtigen breittartigen, seitlich und hinten glatt gearbeiteten Platte gestaltet. Dies lässt darauf schliessen, dass sie in einem architektonischen Verband verwendet war, wobei man beispielsweise an die mittlere Stütze in einer Fensteröffnung denken könnte ([71]). Nach dem Fundort dürfte sie zum Haus E 1 gehört haben. Möglicherweise hat sie im Verband der dorischen Ordnung einen Platz gefunden. Satyrn dieses Typus ([72]) mit den zugehörigen Masken sind in einem Privathaus in Centuripe gefunden worden ([73]). Sie haben etwa zwei Drittel Lebensgrösse und bestehen aus Terrakotta. Ihr genauer Anbringungsort im Haus ist nicht mehr zu sichern; vermutet wird, dass sie paarweise einen Turmsturz getragen haben. Der Kontext des Hauses wurde auf Grund des Stils der Wanddekoration in späthellenistische Zeit, wohl ins erste Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr., datiert. Die Figur aus dem Peristythaus E 1 in Iallass ist stilistisch deutlich älter ([74]). Eine kleine Karyatide in Segesta wird verschweise mit dem Buleuterion verbunden ([75]). Schon früher wurden Satyrfiguren dieses Typus im Ostquartier von Monte Iato gefunden. Das viel kleinere Exemplar (S 58 lag im mittelalterlichen Schutz eines Raumes südlich des Peristythios des Hauses E 2 ([76]). Als Oberflächennutz wurde einige Dutzend Meter weiter südlich das schlecht erhaltene Stück S 53 geborgen ([77]), welches dieselbe Zurechtung an der Rückseite aufweist. Ein kleiner als Hochrelief gearbeiteter Satyr war wohl im Zusammenhang des Theaters oder allenfalls der benachbarten Agora verwendet worden ([78]). Schliesslich ist auch die Maseke im Schema der Theatermasken zu nennen, die im Bereich der Ostnekropole zum Vorschein kam ([79]). Es erweist sich, dass solche Figuren, welche ursprünglich in den Kontext der Theaterarchitektur gehört haben und als Traktanten des Theatergöttes Dionysos verstanden wurden ([80]), eine allgemeinere Funktion als architektonische Dekorationselemente übernommen haben. Der Fellrock der Satyrn, der ikonographisch in der Tradition der Schauspieler des Satyrspiels steht ([81]), ist dabei offensichtlich nicht mehr als Theaterelement, sondern als charakteristisches Zeichen für den Satyr verstanden worden. Im Peristythaus E 2 wurde versucht, die Lage der rückwärtigen Aussenmauer des Hauses zu bestimmen, denn hinter dem nördlichen Peristylgang muss mindestens noch eine Raumnflucht liegen, wie zwei in der Rückmauer liegende Türen zeigen ([82]). Die hohe Verschüttung und die dichte mittelalterliche Bebauung machen die Untersuchungen aufwendig und mühsam. In einer Tiefe von ca. 4 m unter der modernen Oberfläche wurde ein Mauerstück gefunden, das zur rückwärtigen Aussenmauer gehören könnte. Dabei ergibt sich eine Raumliefe von 4,80 m. Allerdings läuft die Mauer nicht weiter nach Osten, sondern bildet eine spitzwinklige Ecke nach Süden. Erst die Fortsetzung der Arbeiten kann zur Klärung der Situation führen. Aus einem mittelalterlichen Kontext stammt das Schwarzbraun gefirniste Fragment eines geschlossenen Reliefstückes K 25770 (Abb. 23) ([83]) mit der Darstellung von Achel und Tallos.



19-20. Reliefabschnitt eines Satyrn im Fellrock S.68. H. 6,72 m.



21. Fragment eines Reliefstückes K 25770 mit Achel und Tallos. H. 4,3 cm.

Bereich des Schnitts 1600

Im Vorjahr war in diesem Bereich ein spätarchaisches Haus freigelegt worden ([84]), dessen Inventar in wesentlichen Teilen erhalten geblieben war. Im Berichtsjahr haben wir versucht, weitere archaische Häuser in der Nähe zu identifizieren, was jedoch nicht gelungen ist. Schon im Vorjahr war das archaische Aussenniveau aus festen kleinen Steinen weiter nach Osten verfolgt worden. Im laufenden Jahr wurde es nach Norden und nach Osten über eine grössere Fläche freigelegt, ohne dass weitere archaische Baureste gefunden wurden. Der Bereich war teilweise mittelalterlich überbaut. Zwischen zwei Mauern fand sich ein kleiner Rest einer nach Norden ansteigenden Rampestrasse aus Orthostaten, wie sie auch anderswo auf dem Monte Iato, zum Beispiel westlich des jüngeren Buleuterions ([85]) und südlich des Peristythauses 1 ([86]) beobachtet werden waren. Nördlich und südlich der erhaltenen Stelle fehlte im jetzt untersuchten Bereich die antike Schicht vollständig, die mittelalterlichen Schichten reichten bis auf das archaische Niveau hinunter. Aus diesem mittelalterlichen, nicht genauer stratifizierten Kontext stammt M 2816, die Imitation eines anonymen byzantinischen Follis der Klasse C (Abb. 22) ([87]), die ins 11. Jahrhundert (wohl zwischen 1060 und 1080) datiert werden kann. Es ist dies erst die vierte Münze byzantinischen Typs, die vom Monte Iato bekannt ist ([88]), und die erste, die in der regulären Grabung gefunden wurde.



Eine Sondage im Bereich des erwähnten archaischen Aussenniveaus ergab, dass es sich um die Oberfläche einer an der untersuchten Stelle 2,4 m dicken Auffüllung handelt, welche direkt auf dem Felsen aufliegt. Aus welchem Grund diese sehr aufwendige Aufschüttung gemacht worden ist, bleibt unbekannt. Auf Grund von weiteren Fragmenten von Importkeramik, darunter insbesondere der attischen Kleinformerschalen K 25905 mit einem Herzblattfries (Abb. 23) ([89]) und K 25904 mit einem Blattfries (Abb. 24) ([91]) sowie dem mitteletrichischen Kolyfenfragment K 25921 mit einem Vogeleisen (Abb. 25), lässt sich die Auffüllung ins mittlere 6. Jahrhundert v. Chr. datieren. Häufig waren die Fragmente einheimischer bemalter Keramik, darunter nur wenige aus der vierten Periode ([92]) mit hartem Brand und dreifarbiger Dekoration neben zahlreichen Stücken, welche der dritten Phase zugewiesen werden können und zum Teil auch originale Muster tragen.



Bereits 2002 wurden westlich des archaischen Hauses Mauerreste gefund ([93]), welche wie die Westmauer des archaischen Hauses ([94]) von einer Mauer der darüberliegenden hellenistischen Bebauung gestört waren. Die Wiederaufnahme der Grabung in diesem Bereich (Abb. 26) hat ergeben, dass es sich dabei um Strukturen des späteren 4. Jahrhunderts handelt, damit aus der Zeit vor der Erneuerung von Iallass um 300 v. Chr. ([95]). Bisher waren auf dem Monte Iato erst einmal, unmittelbar westlich des Peristythauses 2 ([96]), Bauten wohl des 4. Jahrhunderts v. Chr. angetroffen worden; allerdings war der Befund wenig deutlich. Im hier besprochenen Bereich handelt es sich um eine Hausdecke, von welcher eine weitere Mauer abgeht. Die untersuchte Fläche ist allerdings sehr klein; der Versuch, die Fortsetzung des Gebäudes weiter südlich zu finden, hat bisher nicht zum Erfolg geführt. So lässt sich über den Grundriss und die Funktion bisher nichts Genaueres aussagen. Zu erinnern ist daran, dass im Vorjahr auch oberhalb des archaischen Hauses eine Schicht des 4. Jahrhunderts beobachtet wurde ([97]), die im selben stratigraphischen Zusammenhang stehen dürfte, aber keine direkte Verbindung mit den neu gefundenen Strukturen hat. Aus der Schicht des späteren 4. Jahrhunderts kommen die kleine Terrakottabuste T 486 (Abb. 27-28) ([98]), das Fragment einer stehenden

Dekorationform, welche Satyrn der OIK-Gruppe und Heliosus einschliesst, cf. ABV 617.

[42] Ausserdem sind ein kleines Fragment einer Heraklelephx und ein Reliefmagnet gefunden worden. Türstube und auf solchen Satyrn sollten, cf. jedoch die Wälder auf dem Satyrn CVA Athen, National Museum 4 (1993) Taf. 49, 3-4. [43] cf. schon H. P. Liss, *Il mito di Iuliano e mondo greco*, I am ed. Monte Iato, in: R. Ogg (Hg.), *Provincia 2077*, Roma dedicati a Giovanni Rizza per il suo ottantesimo compleanno 2 (2005) 19.

[44] Entsprechend gearbeitete Gefässreste fanden sich auch anderswo, so im Berichtsjahr wie oben beschrieben im Subbereich der Agora zwischen den archaischen Häusern.

[45] cf. den erhaltenen Zustand der Mauer Arch. 49, 2006, Taf. 16, 3.

[46] cf. Bauer zu O. Dem., 10, 99 Nr. 372, Taf. 21 (Spätes 6. bis Frühes 5. Jh. v. Chr.).

[47] J. D. Beazley, *Choroi. Attic Vases in the form of Human Heads*, JHS 49, 1920, 38-78 hat die attischen Kopfgefässe erstmals in Klassen gegliedert und diese dann in ABVZ 1926-1952 im wesentlichen übernommen und mit weiteren Gefässen erweitert. Der hier vorgelegte Kopfcharakteris gehört in Beazleys Gruppe M oder Volkmann-Gruppe, cf. Beazley a.O. 60f. und ABVZ 1538f., besonders 1539 f. (Kantare mit Satyrkopf und Frauentopf).

Besonders ähnlich ist der Kantharos ABVZ 266, 84, 1539, 7 (ex Schwarz) 14f. Paragonoma 351, 352. Anderswo 2005 zuletzt in Kurzhilfsheft der Antika, Münzen und Medaillen AG, Auktion 40, 13. Dezember 1969, 63 Nr. 104, Taf. 44. Dam nur sehr fragmentarisch erhaltenes Gefäss K 2421 entspricht die Art des Halsverlängerungs ebenso die Vertiefung von gefirnisten und langrandigen Flächen vom Satyrkopf der anderen Gefässreste ist nur ein Teil eines OIKos erhalten. Auch der Kantharos im Louvre H. 63 zeigt denselben Frauentopf, jedoch in Verbindung mit einem Herakleleph, cf. ABVZ 1538, 3. Metrie V. 1022, Taf. 14, 3-4. Eine andere Frise trägt Angaben der Kopf London, British Museum E 793, ABVZ 1539, B. CVA London 4 (1920) III, 1, Taf. 36, 4. Das einwärts in der Samenkorn-Schwarz gelbweisse Gefäss und weitere Stücke der Klasse M sind vom Syrakus-Maasr kenntlich werden, die Märlerei auf dem Kantharos im Louvre steht ihm nahe.

Dargestellt sind jeweils Symposien. Die geringen Reste der restligrigen Dekoration von K 2421 erlauben keinen Vergleich der Märlerei. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass auch hier Symposien vorhanden waren, cf. für den Gegenstand rechts des Vertikalschnitts z.B. den linken Symposien über dem Herakleleph im Louvre und für den Gegenstand links des Vertikalschnitts aus Kison und die Schulter des Komplexen oberhalb der Frauentöpfe ex Schweizer und im Louvre.

[48] Zur Ausstattung zuletzt Liss a.O. (Anm. 43) 21-24.

[49] cf. *Antik* 50, 2007, 112.

[50] cf. SMG Copenhagen, *Danien National Museum 4 Satyr*, (1942) Nr. 111-113, Taf. 13 (ohne Balzschien auf der Vorderseite). Auch C. K. Jenkins, *Coin of Pasic Satyr*, Schweizerische Numismatische Rundschau 50, 1971, 38, 78, Taf. 24, 12 (aber mit einer

Terrakottastatueette T 487 (Abb. 29) [9] und die Ständerlampe L 2452 eines aus Ialata gut bekannten Typs [100]. Von einem grossen Skythos stammt das südlich raffigarte Fragment mit einem Frauenkopf K 2462 (Abb. 30) [101]. Oberhalb der Schicht des 4. Jahrhunderts lag ein Quinar der römischen Republik M 3805 (Abb. 31), der auf der Vorderseite den üblichen behelmten Kopf der Roma zeigt, auf der Rückseite denselben Kopf im Negativ. Es handelt sich offensichtlich um eine Fehlprägung [102], bei welcher die zuvor geprägt Münze am Oberstempel kleben geblieben war und sich als Negativ im anschliessend geprägten Exemplar abgedruckt hat. Quinare [103] wurden von 211 v. Chr. an nur während kurzer Zeit ausgegeben; der Erhaltungszustand des vorliegenden Exemplars hat bisher eine exakte Bestimmung der Prägung verhindert. Aus einer späthellenistischen Schicht im Bereich südlich der hellenistischen Bebauung kommt die dreischnauzige grautönige, schwarz gefirniste Lampe L 2462 (Abb. 32). In seiner Mächtigkeit erinnert das Stück an die Ephesoslampen [104]. Auf den Schnauzen, deren Enden nicht erhalten sind, liegt jeweils eine Palmette, dazwischen sitzen plastische Löwenköpfe. Das Füllloch ist von einem Eisenstab eingefasst. Schon früher wurden in Ialata vereinzelt grossformatige Ephesoslampen, teilweise mit mehr als einer Schnauze, gefunden [105].



76. Ostquartier Bereich des Schotts 1600 von Westen. Strukturen aus d. Jahrhundert v. Chr. Rechts sind hier am Rand hellenistische Mauerreste oberhalb des archaischen Hauses.



27-28. Weibliche Terrakottabüste T 486. H. 8,3 cm.



29. Stuhende Terrakottastatue T 487. Erhaltenes H. 11,5 cm.



30. Südlich raffigartes Skythosfragment mit Frauenkopf K 2462. H. 5,9 cm.



31. M 3805. Republikanischer Quinar mit Profil der Roma im Negativstempel. B. 1,48 cm.



32. Dreischnauzige Lampe L 2462. B. 13,7 cm.

Stadtmauer

Seit 2006 führt E. Mango eine systematische Begehung der Stadtmauer von Ialata durch [106]. Im Berichtsjahr wurde ein Abschnitt der Mauer im Südwesten im Flanquadrat M 19 oberflächlich gereinigt. Der Tortürangang in diesem Bereich wurde vom Mauersurz befreit und bis auf den gewachsenen Felsen hinunter freigelegt. Hier fand sich der Rest eines antiken Strassenpflasters.

Swadda als
Biosphäre der
Vorderseite).

[101] Für ein
epigraphisches
Führer geführtes
Stück L 2140
Ank 27, 2004, 78
Taf. 11, 12, dort in
Ann. 56 zur Gattung
und zur Datierung.
[102] cf. Ank 26,
1983, 41 Taf. 13, 3.
[103] cf. Ank 31,
1986, 23 Taf. 4, 3.
Auch Sicilia
Archaeologica XX 65,
1987, 19 Abb. 27 a -
c.

[104] cf. Ank 50,
2007, 113f.

[105] cf. Ank 50,
2007, 114 Taf. 14,
6. Schon 1994 waren
in diesem Bereich
Bruchstücke von
Architekturgliedern
gefunden worden, cf.
Ank 38, 1995, 36,
die sich in einzelnen
Fällen mit Stücken
des Jahres 2007
zusammenfügen
liessen.

[106] cf. Ank 47,
2004, 80; Sicilia
Archaeologica XXXVII
102-2004, 24 Abb.
54; auch XXXIV 99,
2001, 29 Abb. 46,
Zustand im Jahr
2000.

[107] cf. Ank 38,
1995, 36 TextAbb. 3;
Sicilia Archaeologica
XXVII 85-86, 1994,
43 Abb. 59.

[108] Im Peristylhaus
1 sind es 2,02 m.
cf. K. Dakcher,
Studia Ialina VI. Das
Peristylhaus 1 von
Ialata. Architektur
und Baugeschichte
(1994) 16.

[109] cf. Ank 38,
1995, 36.

[110] cf. Dakcher
a.O. 19 mit Beilage
2, S. 5, 6.

[111] cf. Ank 39,
1996, 62 Abb. 3 Taf.
10, 4.

[112] cf. Dakcher
a.O. (dem. 58) 19.
Die Architektur des
Peristylhauses 1 ist
etwas grösser.

[113] Zu den
dorschen Säulen im
Peristylhaus 1 cf.
Dakcher a.O. (Anm.
58) 46-48.

[114] Zu den
Abmessungen des
dorschen Frieses im
Peristylhaus 1 cf.
Dakcher a.O. (dem.
58) 71f. Beim Fries
aus dem Peristylhaus
des Hauses E 1 sind die
Gürtel an den
dorschen Friesstück
angebracht, so bei
A 1609, im
Peristylhaus 1
dagegen am
dorschen Architrav.

[115] Im Peristylhaus
1 liegt die
Mittelpolbreite
dagegen bei 0,42 m.

[116] So schon Ank
38, 1995, 36.

[117] Einer davon
wurde schon 2000
gefunden, cf. Ank
44, 2001, 76; Sicilia
Archaeologica XXIV
99, 2001, 20f. Abb.
49.

[118] cf. G. F. Hill,
The British Museum
Catalogue of the
Greek Coins of
Paestum, Gaiete,
Sarnia, and
Auluna (1914) 248,
250 Nr. 1-27 Taf.
28, 1-6, Y.
Mischerer, Ancient
Greek Coinage II
Herod the Great
through Bar Cochba
(1982) 281 Nr. 1-5
a Taf. 30; dort 172-
176 zu den
Stadtmünzen und zu
den beiden als
Prägorte in Frage
kommenden
Personen: A. Burnett
et al., Roman
Provincial Coinage I.
From the Death of
Caesar to the Death
of Vespasian (44 BC-AD
69) 1: Introduction
and Catalogue
(1992) 682 Nr.
4954-4971 Taf. 179.

[119] cf. E. A. Rizzi -
C. Isler-Karényi, Die
Sitzergane des
griechischen Theaters
von Ialata, in: H.
Blasch - H. P. Isler,
Studia Ialina I
(1976) 21-27 Taf. 7-
11; dort 38f. zum
Typus.

[120] Zur Datierung
der Sitzergane aus
dem Theater cf.
Isler-Karényi a.O.
36-38.

[121] Architekturlemente,
welche zu
Fensteröffnungen
gehört haben
dürften, sind bereits
früher in der Nähe
gefunden worden, cf.
Ank 39, 1996, 63
Taf. 11, 2, 40, 1997,
59.

[122] Zum
Sitzergan cf. Isler-
Karényi a.O. (Anm.
69) 38-41.

[123] cf. G. Libarini,
Centuripe (1926) 61.

63 Taf. 18. Zu diesem Haus auch M. Frasca, *Centuripe etrusca. Il quadro generale*, in: M. Chianca - M. Torelli (Hg.), *Sicilia etrusca. consuntivo itatica. Alle origini dell'architettura etrusca d'Occidente*, *Atti del Convegno Spolito*, 5-7 novembre 2005 (Lindos) 105-109 Abb. 6-15, mit Vorbildern gegenüber der Interpretation als Wohnhaus und gegenüber der Datierung Libentius.

[74] A. Schwab-Cornet, *Antike Stützfiguren* (1977) 14 hat festgestellt, dass etruskische Stützfiguren wie diejenigen aus Centuripe seit spätantikerzeitlicher Zeit in Privatkaisern auftreten; die Funde aus Latas deuten jetzt darauf hin, dass die Verwendung im privaten Wohnkontext schon viel früher, vielleicht schon bald nach der Krönung des Typus für das Theater eingesetzt hat.

[75] cf. M. C. Perra, *Note di architettura etrusca a Segesta intorno all'agora*, in: Chianca - Torelli (Ann. 73) 110 Abb. 8. Eine angedichtete Karyatide aus dem Umfeld von Segesta wurde ohne Abbildungen (!) vorgestellt; cf. G. Capolichi, *Una cariatide dal territorio segestano: il tipo e il significato*, in: *Giornale internazionale di studi sulla arte etrusca*, *Quaderno 19-22 settembre 1991*, *Atti* (1992) 173-190.

[76] cf. *Antk* 45, 2002, 120 Taf. 28, 9-10.

[77] cf. *Antk* 41, 1986, 40 Taf. 10; 4 *Sicilia Archaeologica* XXX 91-95, 1997, 23 Abb. 5.

[78] cf. *Antk* 31, 1986, 21 Taf. 4, 4.

[79] cf. *Antk* 32, 1989, 42-44 Taf. 12, 5 *Sicilia Archaeologica* XXI 66-68, 1988, 55-58 Abb. 46 u. c.

[80] cf. Isler-Konig a. O. (Ann. 60) 41-44.

[81] cf. Isler-Konig a. O. (Ann. 60) 41f.

[82] cf. *Antk* 43, 2000, 119.

[83] Wegen der unterschiedlichen Materialqualität gehört das im Jahr 2000 in der Nähe gefundene Reliefdesfragment 6 19760 mit einem Krüger weder nicht zum gleichen Gefäß, cf. *Sicilia Archaeologica* XXXIV 99, 2001, 24 Abb. 5f.

[84] Zum Motiv cf. LIMC I (1981) 86f. Nr. 4 v. Adriaan W. 354-356, besond. 354-356, G. Kossatz-Diedemann.

[85] cf. *Antk* 50, 2001, 115.

[86] cf. II-5 *Duino, Stalla latina III*. Die Gollade an der Westseite der Agora von Latas (1995) 21 Taf. 7, 3-4, B. 1, 9.

[87] cf. *Antk* 22, 1979, 70 Abb. 5; *Sicilia Archaeologica* XI 38, 1978, 28 Abb. 3f.

[88] *Acronym* *Falk, Pragmatik*. Vorderseite: Jesus Christus von vorn mit gepunktetem Nimbus, die ist keine Beschrift zu erkennen. Rückseite: gepunktetes Kreuz, in dem Segmenten 7 S. 75-77-77, cf. *Monumenti Byzantini et Slavicis* *peys* *condromaines a l'epoque byzantine*, *Auktorkatalog* *Beuth* *Beuth*, Lugano, 9. Dez. 1920 (Druckzug 1974) 102 Nr. 1908 Taf. 47, 1. *Trovati*, *La monetazione nell'Italia romana* (1995) 238 [41] Taf. S. P. Giurino - L. Traversi, *The Medieval European Coinage 14 (Italy 110) (Osaka)* *Italy*, Sicily, Sardinia) (1998) 80f. 804 Taf. 5, 61f.

[89] Zu den römischen Funden cf. H. P. Isler, *Byzantina latina*, *Numismat* 29, 2000, 361f. Taf. 1f.

[90] Wäre von einer Karyatide; doch lässt die geringe Größe des Fragments keine sichere Bestimmung mehr zu. Zu den

Kasselschalen J. D.
 Bazzani + H. G. G.
 Payne, Attilio
 Blackground
 Fragments from
 Naucratis, IHS 49,
 1929, 271; J. D.
 Bazzani, Little-Macrot
 Cups, IHS 52, 1932,
 117f.; Zanetti B.
 Fellmann in K.
 Vornum - B.
 Kaiser (Hg.), Kunst
 der Schale, Kultur
 des Trankens (1960)
 21 und 28. Beiträge
 für einen doppelten
 Herzmuffins auf
 dem Bauch, Kunst
 der Schale a. O. 67
 Abb. 6, 3; J.
 Boardman,
 Schwerdtfänge
 Vasen aus Athen, Ein
 Handbuch (1972) 69
 Abb. 130. Cf. aber
 auch die Sianschale
 Kunst der Schale
 a. O. 164 Abb. 5, 14
 und die Rundschale
 27 Abb. 2 v = 54
 Abb. 5, 16.
 Kasselschalen sind
 auf dem Monte Iato
 bisher nur vorerst
 nachgewiesen
 worden; cf. B. G.
 Catfisch, Studia
 Iatrina IV: Die
 Feinskeramik vom
 Monte Iato, Funda
 1971-1982 (1991)
 35f. Nr. 79; Taf. 1,
 Untor den bei H. P.
 Ister, *Integri e
 Greci nella Sicilia
 occidentale. Le più
 antiche importazioni
 greche a Monte Iato*,
 in: M. Corbelli (Hg.),
*Icone. Miscellanea di
 studi archeologici in
 onore di Piero
 Orlandi* (1990) 148
 Anm. 73
 zusammengeordneten
 Fragmenten von
 Kasselschalen
 sind keine des Typus
 Kanon.
 [91] Wobe von einer
 Kasselschale, doch
 lässt die geringe
 Größe des
 Fragments keine
 sichere Bestimmung
 mehr zu. Wegen der
 Größerverhältnisse
 scheint es jedoch
 ausgeschlossen, dass
 das Fragment als
 Naucratis zur
 gleichen Schale wie
 K 2006 gehört hat.
 Für eine Kasselschale
 mit Blaufittige in der
 Hauptzone des
 Bauches cf. Fellmann
 a. O. 23 Abb. 17, cf.
 auch die
 vorhergehende
 Anmerkung.
 [92] Zur
 Periodisierung der
 einheimischen
 Dipinto-Keramik cf.
 H. P. Ister in: G.
 Nenci et al. (Hg.),
*Gli Etruschi e l'area
 etrusca
 prima di no affinzio
 della prima guerra
 punica*, *Atti del
 Simposio di Studi
 Paternò - Contessa
 Erodiana* 1989.
 Archivio Storico
 Siciliano ser. IV,
 1415, 1988/89
 (1990) 282-284.
 Zuletzt Ister a. O.
 (Ister, 42) 12-14.
 [93] cf. *Avak* 46,
 2003, 90.
 [94] cf. *Avak* 50,
 2007, 115 mit Abb.
 2.
 [95] cf. H. P. Ister,
 Monte Iato, Guida
 archeologica
 (2000) Dazu jetzt
 H. P. Ister in: *Crisi e
 trasformazioni nella
 società dell'Italia
 meridionale dal IV al
 III secolo a. C.*,
Kongress vom 2006
 (in Druck).
 [96] cf. *Avak* 46,
 2003, Bef. Taf. 19,
 4.
 [97] cf. *Avak* 50,
 2007, 116f.
 [98] Vergleichbar
 ist, was die
 Hautschicht und den
 Stil im Allgemeinen
 angeht, ein
 Belegstück aus
 Margarina, cf. M.
 Biel, *Margarina
 Studies I. The
 Thracostates* (1981)
 138 Nr. 95 Taf. 23,
 der im spätr. 4. Jh.
 v. Chr. datiert wird.
 Auch aus Stück T
 46a kommt aus
 einer abgeleiteten,
 makro Form,
 Einzelheiten der
 Formgebung lassen
 sich kaum mehr
 erkennen.
 [99] Die Fusse
 stehen parallel, der
 rechte Hinterarm liegt
 vor dem Bauch und
 nicht möglicherweise
 eine Gefäßröhre. Der
 Typus lässt sich
 jedoch nicht mehr
 genauer bestimmen.
 [100] Zu solchen
 Standardtypen cf.
 Ister a. O. (Ister, 11)
 63f. Nr. 251-256
 Taf. 5, Abb. 9.
 [101] Es gehört in
 die Gruppe der
lentini Hydris. Zu
 dieser cf. LCS 417f.;
 LCS Suppl. 3, 258.
 LCS Suppl. 3, 261-
 263. Für ein
 einprägnantes
 Gefäß aus der
 Nekropole von
 Ermete cf. M. De
 Cesare, *La ceramica
 di guerra Etrusca e
 scollata ad Etruria*,
 in: A. Corbelli (Hg.),
*Quarta giornata
 internazionale di studi
 sulla etrusca, Etrusca
 1-4 dicembre 2000*
 (2002) 254 Taf. 44.
 [102] Zu solchen
 Fahrzeugen R.
 Gou, *Antike
 Numismatik* (1978)

54, zum
Präparatgang im
ganzen S.F.
[1932] Zu diesem
Nominale allgemein
M. H. Crawford,
Roman Republican
Geneva (1974) 628,
zur Darstellung auch
24f.
[1943] Zu den
Ephemeriden
(Gruppe X Deiss)
ausdrücklich nach a.d.
Aem. 11) 100-118
[1953] cf. nach a.d.
Aem. 11) 134 Nr.
635 und 637 Taf.
11.
[1966] Zur
Stadtmauer von
Julius Jucker, *Histor.*
Quarta a.d. Aem.
95) 29f.; Sicilia
Archaeologica XXXVII
102, 2004, 5-23 zu
den Aktionen im Jahr
2003.